№ 939. Montag, den 24. Juni 1861.

Für ganz Großbritannien und Irland nimmt Bestellungen entgegen die deutsche Buchhandlung von Franz Thimm, 3 Brook Street Grosvenor Square, London, W. und 32 Princess Street, Manchester.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage um 5 Uhr Nachmittags. Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Kgl. Post-Anstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Insertionsgebühr 1 Sgr. pro Petitzeile oder deren Raum. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße Nr. 50, in Leipzig: Heinrich Hübner; in Altona: Haasenstein u. Vogler; in Hamburg: J. Türkheim.

Danziger Zeitung.

Organ für West- und Ostpreußen.

Die Danziger Zeitung wird auch im nächsten Quartal in bisheriger Weise erscheinen. Der Abonnementspreis beträgt in der Stadt 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. bei allen Kgl. Postämtern, sowie bei unsern Agenten:
für Bromberg: Hofbuchhändler Louis Levit,
für Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandlung,
für Königsberg: Eduard Kühn, Danziger Keller Nr. 3,
für Stettin: Carl Jänke, gr. Oderstr. Nr. 5.

(W. T. B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Wien, 22. Juni. In der heutigen Sitzung des Unterhauses hat der Justizminister einen Gesetzentwurf über die Grundzüge der Gerichtsverfassung vorgelegt. Die Frage wegen der Schwurgerichte ist in demselben offen geblieben und sollen deshalb die Einzelnlandtage gehört werden.

Pesth, 22. Juni. Das Unterhaus hat beschlossen, daß die Adresse durch seinen Präsidenten und ein Mitglied des Oberhauses dem Kaiser überreicht werde.

Dresden, 22. Juni. Die Abgeordnetenkammer hat heute in ihrer Schlußabstimmung über die Wahlreformgesetze dieselben mit 54 gegen 13 Stimmen angenommen.

Hamburg, 22. Juni. Nach einem Telegramm der „Hamburger Nachrichten" aus Kopenhagen vom gestrigen Tage sagte der König bei einem Festmahle zu Aarhuus in einem Toaste unter Anderem: Er habe stets gewünscht, allen seinen Unterthanen bis an die Elbe das unschätzbare Gut der Freiheit zu geben. Seine deutschen Unterthanen ständen seinem Herzen eben so nahe, wie die dänischen; der Streit zwischen deutsch und dänisch habe manches zurückgehalten. Seine Arme seien für alle Bewohner der Monarchie offen; es würde für ihn ein Segen sein, wenn sie alle ihm eben so entgegenkämen.

Paris, 21. Juni, Abends. Die heutige „Patrie" sagt, das Turiner Cabinet sei betreffs der Anerkennung des Königreichs Italien mit Frankreich vollkommen einig und lasse den Vorbehalt wegen der römischen Frage zu. Vimercati sei Ueberbringer der Antwort.

London, 21. Juni. Newyorker Nachrichten vom 3. d. M. melden, daß der Dampfer „Canadian" Schiffbruch gelitten habe und zu Grunde gegangen sei. 24 Passagiere und 10 Schiffsleute hätten wahrscheinlich ihren Tod gefunden. Der Capitän und die anderen Reisenden seien gerettet.

Die Einheit unseres Wahlprogramms.

Es ist uns Deutschen bis zum Ueberdrusse oft das Beispiel der Engländer vorgehalten worden, die eine stetige Fortentwickelung ihrer öffentlichen und gemeinsamen Angelegenheiten nur durch die jedesmalige Concentration aller ihrer Kräfte auf die Lösung einer einzigen, gerade in dem Vordergrunde stehenden, Aufgabe erwirkt hätten. Als ob es einer besonderen und gar den Engländern allein eigenthümlichen Klugheit bedürfte, um eine so ganz und gar von selbst sich aufnöthigende Praxis zu beobachten. Denn Eine Aufgabe ist es immer nur, die in einer bestimmten Epoche des nationalen Lebens gerade in den Vordergrund tritt; auf die Lösung dieser Einen Aufgabe concentriren sich dann auch, ohne daß es dazu eines besonders überlegten Beschlusses bedürfte, ganz von selbst alle Kräfte einer wirklich lebendigen, wirklich thätigen Nation; und nur eine solche Nation hat die Einsicht und den Willen, die ihr jedesmal gestellte Aufgabe wirklich zu lösen. Freilich ist es einem Verstande, der bloß Einzelheiten, nicht aber Einheiten zu sehen vermag, nur dann gegeben, die einheitliche Richtung einer nationalen Thätigkeit zu erkennen, wenn dieselbe zur Lösung einer einfachen Aufgabe nur eine einzelne Maßregel durchzusetzen nöthig hat. Wenn aber eine ganze Reihe, ein ganzes System von Maßregeln nothwendig ist, um eine große Aufgabe von reichstem Inhalte zu lösen, dann ruft der einseitige Verstand des abstracten Politikers sein Wehe über die Zersplitterung der nationalen Kräfte.

Je einseitiger die Menschen sind, desto schärfer formulirt und desto schwerer zu befriedigen sind ihre Forderungen. Aber auch dem einseitigsten Kritiker wird jetzt, so sollten wir meinen, das Programm der deutschen Fortschrittspartei, wenigstens in der Hauptsache, genügen. Das Eine Ziel, das erreicht werden soll, und das nicht mehr eine bloß ideale Forderung, sondern durch die Noth der Zeiten die bitterste praktische Nothwendigkeit geworden ist, ist die politische Einheit Deutschlands, herbeigeführt durch preußische Suprematie und ein deutsches Parlament. Die Eine Maßregel aber, ohne welche Preußen sich in der Unmöglichkeit befinden würde, jenes Ziel zu erreichen, ist die gänzliche Umgestaltung unseres Herrenhauses auf verfassungsmäßigem Wege. Wenn die Regierung unseres Landes durch die Weisheit und Energie eines wahrhaft volksthümlichen Abgeordnetenhauses — gleichviel, ob man diese Energie als ein unwillig empfundenes Drängen und Treiben, oder ob man sie als eine willkommen geheißene Unterstützung bezeichnen will — zur Fortführung dieser Maßregel bewogen wird: dann haben wir auch die unzweifelhafte Gewißheit, daß sie durch keine fremdartige Rücksicht und durch keinerlei unstatthafte Besorgniß mehr von der vollständigen und durchgreifenden Erfüllung ihrer gegenwärtig geradezu höchsten und unerläßlichsten Pflicht gegen den eigenen Staat sich werde zurückhalten lassen. Es ist ein Glück, daß diese höchste und nächste Pflicht, welche die preußische Regierung zu erfüllen hat, mit ihrer Pflicht gegen das gesammte deutsche Vaterland auf das genaueste und vollständigste zusammenfällt.

Dennoch befürchten wir, daß der einseitige Kritiker trotz alle dem, was wir bereits im Eingange gesagt haben, sich dennoch wieder auf sein englisches Vorbild berufen, und, wenn er in erster Linie das Programm gelobt, in zweiter den Tadel aussprechen wird, daß es zwar das schlechthin Nothwendige, aber daß es noch mehr als blos dies gefordert habe. Er wird tadeln, daß es zwischen das Eine Ziel, die politische Vereinigung Deutschlands, und die Eine Maßregel, die Umgestaltung des Herrenhauses, noch eine Reihe anderer, seiner Ansicht nach secundäre Forderungen, in die Mitte gestellt habe.

Aber diese Forderungen sind nichts weniger als secundär, denn das Herrenhaus in seiner gegenwärtigen Zusammensetzung ist nicht etwa darum ein Hinderniß für die politische Einigung Deutschlands, weil es alle Gesetze verwerfen würde, die in dem richtigen Momente zur Herstellung dieser Einigung eingebracht werden müßten. Vielmehr ist es darum ein Hinderniß, weil, so lange es existirt, dieser wichtige Moment niemals kommen wird. Denn niemals wird dieses Haus darein willigen, daß die Verfassung ernstlich und gewissenhaft durchgeführt, der richterlichen Gewalt die ihr gebührende Competenz in vollem Umfange wiedergegeben, die erwerbende Thätigkeit der Bürger von den unnatürlichen Fesseln der gegenwärtigen Gesetzgebung befreit, das preußische Heer zu einem Volksheer im wahren Sinne des Wortes gemacht, die Jugend zu freier Bildung erzogen, und, um des höchsten und heiligsten Interesses der Menschen, um der Religion willen, die Kirche vom Staat und der Staat von der Kirche getrennt wird. Niemals aber wird und darf das deutsche Volk den preußischen Staat für fähig erachten, seine deutsche Aufgabe zu erfüllen, und nie kann die deutsche Aufgabe, so wie die Dinge in Wirklichkeit sind, ohne Preußen erfüllt werden, nie ohne ein Preußen, das schon an sich selbst in Wahrheit ein Rechtsstaat und damit ein wahrhaft deutscher Staat geworden ist.

Aus diesem Grunde behaupten wir — und wir erwarten, wer uns mit besseren Gründen widerlegen wird —, daß das Programm der deutschen Fortschrittspartei ohne jene ganze Reihe von Forderungen nur eine abstracte und wirkungslose Einheit dargestellt hätte, während es jetzt eine lebendige und wirkungsvolle ist.

Deutschland.

Berlin, 23. Juni. Se. Königl. Hoh. der Prinz Adalbert ist gestern Morgens nach Teplitz abgereist und wird daselbst 4 Wochen zur Kur verweilen.

— Durch einen Allerhöchsten Erlaß vom 5. d. M. ist die Einrichtung von Kreis-Synoden in der Provinz Preußen angeordnet und der evangelische Ober-Kirchenrath beauftragt worden, im Einverständniß mit dem Minister der geistlichen Angelegenheiten die zur Ausführung dieses Erlasses nöthige weitere Anordnung zu treffen.

— Der französische Bevollmächtigte, Herr de Clercq, trifft am nächsten Mittwoch wieder hier ein, um die Verhandlungen wegen des Abschlusses eines Handelsvertrages von Neuem aufzunehmen. In unterrichteten Kreisen zweifelt man nicht daran, daß diese Verhandlungen nunmehr zu einem schnellen Abschluß gelangen werden.

— Reisende, welche vom Rhein zurückkehren, wollen dort das Gerücht verbreitet gefunden haben, der König werde einen Ausflug nach Chalons machen; man hat uns auf eingezogene Erkundigungen hier dieses Gerücht nicht bestätigen können, dagegen soll es nicht außer dem Bereiche der Möglichkeit liegen, daß einer oder der andere unserer höchstgestellten Offiziere einer Einladung des Kaisers Napoleon nach Chalons Folge geben dürfte.

— Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin ist gestern früh von Ludwigslust hier eingetroffen und im Kgl. Schloß abgestiegen.

— Nachdem die Prüfung zum Seecadetten und die Schlußprüfung im Seecadetten-Institut Cursus 1860—61 von Montag den 17. bis Sonnabend den 22. Juni stattgefunden hat, werden sämmtliche Cadetten zu ihrer weiteren practischen Ausbildung eingeschifft werden. Dem

* Die China-Japan-Expedition.

(Fortsetzung.)

In Beziehung auf Race stehen die Chinesen allen übrigen Nationalitäten, welche Singapore bewohnen, nach, und obgleich sie oft reich und meistens mehr gebildet und gewandt sind, werden sie von allen nachlässig behandelt und Niemand geht mit ihnen um; in einem chinesischen Boote fahren nur Chinesen und von einem chinesischen Restaurateur kauft nur ein Chinese Speisen. Wahrscheinlich trägt ihr starres Festhalten an nationalen Sitten und Gebräuchen, ihr unvortheilhaftes Aeußere und der Umstand viel dazu bei, daß sie jedem Erwerbszweige eine so gefährliche Concurrenz machen. Neben ihnen bilden die Klings, die Malayen und die Hindus die Hauptmasse der Bevölkerung von Singapore. Die Klings sind beinahe ganz schwarz, aber mit Gesichtern, die sich von denen der Neger durch edlere Bildung und feiner geschnitzte Nasen vortheilhaft unterscheiden. Sie sind meistens groß, wohl proportionirt und nackt bis auf einen schmalen Schurz um die Mitte des Leibes; ihr Haar ist kurz abgeschoren und zum Schutze des Kopfes haben sie einen großen Sonnenschirm. Da sie indessen diesen Schirm meistens zusammengefaltet tragen, so nehme ich an, daß sie ihn mehr als Luxus-Gegenstand und als ein Zeichen der Wohlhabenheit betrachten. Ihre Sprache besteht aus einer Menge vollkommen gleichlautender Worte, wenigstens für das Ohr eines Europäers, und es soll noch nie einem Fremden gelungen sein, dieselbe zu erlernen; sie hat große Aehnlichkeit mit den Lauten, durch welche die Thiere sich ihre Gefühle und Bedürfnisse gegenseitig mittheilen. Die Malayen und Hindus sind einander sehr gleich; beide sind mittelgroß, von dunkelbrauner Hautfarbe mit schön entwickelter Muskulatur, edlen ausdrucksvollen Gesichtern und dunklen sprechenden Augen; sie unterscheiden sich dadurch, daß die Malayen meistens feiner und schlanker gewachsen und ein wenig dunkler sind, und dann durch ihre Kleidung. Die Malayen sind gewöhnlich nackt bis auf ein bunt gefärbtes, baumwollenes Tuch, das sie um die Hüften gebunden haben und Sorong nennen, ein ähnliches Stück Zeug binden sie um den Kopf, den sie nicht scheeren.

Man kann sich vorstellen, welchen reichen und malerischen Anblick eine Straße von Singapore, angefüllt mit dieser verschiedenartigen und so mannigfaltig gekleideten Bevölkerung, unter der nun noch, obgleich sparsamer, Repräsentanten fast aller europäischen und den meisten asiatischen Nationen gemischt sind, gewährt, und welche Sprachverwirrung darin herrscht. Eigenthümlich ist es, daß man niemals Frauen sieht, denn die Chinesen, die sich meistens nur zeitweilig hier aufhalten, bringen keine mit sich, und die anderen Bewohner verbergen sie wie kostbare Besitzthümer, die sie in der That auch sind, in dem Innern ihrer Häuser.

Ueber dieser Masse der Bevölkerung und so erhaben, wie die Götter des Olymp, thronen die europäischen Kaufleute. Sie sind meistens sehr reich und umgeben sich mit einem Luxus, der uns fürstlich erschien, und zu unserer Freude waren viele Deutsche unter ihnen. Sie leben außerhalb der Stadt in Burgen, die auf den Gipfeln der Hügelkette und inmitten prachtvoller Parkanlagen, dem Einflusse der kühlenden Seewinde vollkommen ausgesetzt, liegen. Diese großen Häuser sind von Stein, auf niedrigen steinernen Pfeilern erbaut, damit die Luft darunter hinwegstreichen kann, und auf jede Weise sorgfältig gegen die Hitze verwahrt. Der Empfangssaal, den man auf einer breiten Treppe unmittelbar vom Garten aus ersteigt, ist mit kostbaren europäischen Möbeln ausgestattet und mit schönen Kupferstichen, die meistens heimatliche Scenen darstellen, verziert, und nirgends fehlt ein Klavier, auf dem die Schloßdame heimatliche Melodien spielt. Den Tag über ist der europäische Kaufmann in den grauen Häusern am Meeresstrande und handelt mit Chinesen, Malayen und Hindus. Mit Sonnenuntergang, ermüdet von der Last des Tages, kehrt er in seine Burg zurück, deren Fenster jetzt hell erleuchtet sind und ihm schon von weitem durch die im Abendwinde rauschenden Palmenwälder freundlich und einladend winken. Nun hüllt er sich in weiße Kleider und erwartet seine Freunde, die ebenfalls vollkommen weiß gekleidet mit ihren Damen erscheinen, denn er ist sehr gastfrei und speist beinahe niemals allein. Auch wir erhielten häufig Einladungen zu diesen Mahlzeiten, und ich werde die frohen Stunden, die wir während derselben im Gespräche von der Heimat und von heimatlichen Ereignissen verlebten, niemals vergessen. Vor dem Beginn des Diners legt jeder den Tuchrock, in dem er etwa gekommen ist, ab, und zieht dafür eine leichte, weiße Jacke an, die der Wirth für solche Fälle bereit hält, und dann geht er in den langen, geräumigen Speisesaal, dessen weiße, einfache Wände nichts zeigen, was den Blick und die Aufmerksamkeit von der reich besetzten und glänzend erleuchteten Tafel abziehen könnte, und durch dessen geöffnete Fenster der laue Abendwind duftbeladen und kühlend weht.

Um den Luftzug zu vermehren, hängt an der Decke der Speisetafel hier, in Charnieren ein Brett, dessen Breite durch schwere seidene Stoffe und Behänge aller Art vergrößert wird; dies nennen sie Punkah. Von dieser Punkah geht eine Schnur noch durch eine Oeffnung in der Wand nach außen, und da steht ein alter langzopfiger Chinese, und setzt diesen riesenhaften Fächer, denn das ist er, in Bewegung. Zum Ueberfluß nun hat jeder Diener, deren es gewöhnlich für jeden Gast einen giebt, auch noch einen Fächer, mit dem er seinem Herrn, in den Momenten, die durch ernstere Pflichten nicht in Anspruch genommen werden, Kühlung zuweht, und das ist ein so großer Genuß, daß nur der ihn würdigen kann, der in diesen heißen Gegenden gewesen ist; daneben ist es eine Lust zu betrachten, mit welchem Ernst, mit welcher Ueberzeugung von der hohen Wichtigkeit desselben die Chinesen diesen Dienst verrichten, und mit welch tiefer Ueberlegung, nach welcher reiflichen Prüfung der Umstände sie bald der rechten Wange, bald der linken und nun dem Hinterkopfe ihre Sorgfalt widmen. Das Diner selbst verläuft nach englischer Weise, und hat unabänderlich die bekannten drei Gänge desselben, mit dem Unterschiede, daß zwischen dem zweiten und dritten Gange das eigenthümliche National-Gericht Ost-Indiens, welches Curry genannt wird, und welches man in jeder Familie und jedem Gasthause täglich mindestens zwei Male ißt, erscheint. Dies besteht aus gequollenem Reis und Hühnern, deren Sauce eben mit Curry-Pulver gemischt ist; aber daneben aus 12—14 kleinen Schüsseln, die alle mit Gewürzen und scharfen Speisen gefüllt sind, und von denen Jedermann ohngefähr einen Theelöffel voll dem Reis hinzufügte. Neben dieser Speise, die in der That köstlich ist, verleiht das reiche Dessert einer Mahlzeit in Singapore großen Reiz, und besonders die Verschiedenartigkeit der Früchte, die man hier in jeder Jahreszeit, in gleicher Fülle und gleicher Vollkommenheit findet.

Wundervoll war nach einem solchen Feste die Zurückfahrt nach der Stadt durch die dunkle kühle Nacht, die von dem am tiefblauen Tropen-Himmel schwimmenden Monde magisch beleuchtet wurde. Zu beiden Seiten des Weges liegen Palmenwälder, deren gerade aufstrebende schlanke Stämme und reiche Blätterkronen sie erscheinen ließen wie Säulenhallen eines ungeheuren Tempels, und durch sie rauschte der Nachtwind so kühl und duftbeladen, daß er der Wange schmeichelte wie die Liebkosung einer geliebten Hand. Genußreich war auch die Stunde, die wir nachher gewöhnlich auf der Veranda eines an der See gelegenen Gasthauses bei Eiswasser und Manilla-Cigarren verlebten, während wir auf die Rhede und die dunklen Gestalten der Schiffe schauten, welche dieselbe bedeckten.

Am Abend bieten die Straßen von Singapore einen wo möglich noch belebteren Anblick als bei Tage; dann ist buchstäblich die ganze Bevölkerung auf denselben oder vor den Thüren ihrer Häuser, und der Spaziergänger sieht ungehindert allen Verrichtungen zu. Hier steht ein chinesischer Schmied oder Zinngießer, der seinem russigen Körper durch eine gründliche Abwaschung die ursprüngliche gelbe Farbe zurückgiebt, während sein Lehrjunge vor einem Diminutiv-Herde das Essen bereitet, dort sitzt eine Gruppe rastender Arbeiter und raucht gemüthlich die Abendpfeife. Ein dichtes Gedränge wogt auf und ab, und da beinahe jeder eine Papierlaterne trägt, so gleicht es einem Schwarme von riesigen Leuchtkäfern. Alle Straßen-Restaurateurs sind von Hungrigen dicht umlagert, und alle Trinklocale von Durstigen angefüllt. Die laue Luft ist so vollkommen mit Gerüchen aller Art überladen, daß sie schwerer zu werden scheint und die Brust, die athmen will, liegt mit der Nase, welche nicht mehr riechen will, in fortwährendem Streit. Die Vergnügungsorte erfreuen sich eines großen Zulaufs, aber es sind we-

gestrigen Examen wohnten Se. Königliche Hoheit der Prinz Adalbert von Preußen und Se. Excellenz der Herr Kriegs- und Marineminister v. Roon bei.

— Die vierte Deputation des Criminalgerichts verhandelte gestern abermals einen Preßprozeß gegen den Redacteur der „Volkszeitung" Hermann Holdheim. Die Nr. 97 der „Volkszeitung" vom 29. April c. enthielt einen Leitartikel unter der Ueberschrift: „Polizeiwirthschaft". In diesem Artikel wird der Staatsanwaltschaft der Vorwurf gemacht, daß sie in Betreff der gegen die Polizeiverwaltung erhobenen Beschuldigungen die Initiative nicht ergriffen, daß sie ihre Selbstständigkeit verleugnet habe und es wurde deshalb ausgeführt, daß nichts weiter übrig bleibe, als eine Petition an die Kammern. Die Staatsanwaltschaft erachtete die Behauptung, daß sie ihre Selbstständigkeit verleugnet habe, für einen Vorwurf der Pflichtwidrigkeit und für eine Verletzung der Amtsehre und erhob deshalb gegen Holdheim, der die Verantwortlichkeit für den Artikel übernommen hatte, die Anklage wegen öffentlicher Beleidigung einer öffentlichen Behörde. Der Angeklagte war im gestrigen Audienztermine nicht erschienen, weshalb in contumaciam gegen ihn verfahren wurde. Der Staatsanwalt führte aus, daß es auffallend erscheinen könne, daß die Staatsanwaltschaft Anklage erhebe, während sie sich selbst beleidigt fühle, da jedoch hier die Staatsanwaltschaft als Behörde beleidigt sei, so hätte eingeschritten werden müssen; wäre eine einzelne Person beleidigt worden, so läge die Sache allerdings etwas anders. In der Sache selbst bemerkte der Staatsanwalt, daß die Staatsanwaltschaft in der ganzen Angelegenheit nicht eingeschritten sei, weil die Untersuchung bereits im Gange gewesen wäre. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten, dem Antrage des Staatsanwalts gemäß, zu einer Gefängnißstrafe von 14 Tagen, als Zusatzstrafe zu der kürzlich gegen ihn erkannten, noch nicht rechtskräftig gewordenen Gefängnißstrafe von 6 Wochen.

— Der diesjährige hiesige Wollmarkt hat zu einer im Verhältniß zu den früheren Märkten bedeutenden Zahl von Prozessen wegen verweigerter Abnahme verkaufter Waaren Veranlassung gegeben.

— Der Herausgeber des in London erscheinenden Wochenblattes „Hermann", Juch, ist hier eingetroffen, um bei dem Ministerium die Rücknahme des gegen das Blatt ergangenen Verbots zu erwirken. Das Verbot wurde bekanntlich wegen der Eichhoff'schen Correspondenzen aus Berlin erlassen. Da das Blatt in neuester Zeit, in der schleswig-holsteinischen Angelegenheit, in Sachen des Nationalvereins, so wie in der Macdonald-Affaire, eine Preußen sehr freundliche Haltung bewahrt hat, so ist an einer Zurücknahme des Verbots wohl nicht zu zweifeln.

Stettin, 22. Juni. (Ostſ.-Z.) In der heutigen Sitzung des kaufmännischen Schiedsgerichts erkannte dasselbe in dem Prozeß Weber und Brunkow contra Pagel u. Co., daß die Firma Pagel u. Co., nach dem zwischen ihr und der insolvent gewordenen Firma C. A. Bierbach abgeschlossenen Societätsvertrage für die Ansprüche an letztere, welche aus Geschäften während der Dauer dieses am 9. Januar d. J. aufgehobenen Vertrages herrühren, verpflichtet sei. Es verurtheilte die Herren P. u. Co. hiernach zur Zahlung einer Differenzsumme von ca. 615 Thlrn., welche aus zwei von den Herren W. u. B. mit C. A. Bierbach und Pagel u. Co. gemachten Geschäften zu Gunsten der Ersteren erwachsen war.

— Die Stadtverordneten hatten in mehreren geheimen Sitzungen darüber berathen, in welcher Weise die Stadt Berlin den Regierungs-Antritt Sr. Majestät des Königs Wilhelm festlich begehen könne. In der gestrigen geheimen Sitzung wurde dem Vernehmen nach mitgetheilt, daß Se. Majestät sich entschieden jedes Geschenk, wie jede sonstige Ovation verbeten habe.

— Der Gerichtshof zur Entscheidung der Competenz-Conflicte hat erkannt, daß, wenn Steuerbeamte bei dem Verdachte einer Steuerdefraudation die Geschäftsbücher und Scripturen eines Kaufmannes oder Fabrikanten ohne hinreichenden Grund in Beschlag nehmen, darin eine Ueberschreitung ihrer Amtsbefugnisse liegt, und sie demzufolge für den dadurch entstehenden Schaden verhaftet sind. Der Entschädigungsanspruch ist im Rechtswege geltend zu machen. Die Entscheidung ist auf einen von der Provinzial-Steuerdirection zu Köln erhobenen Conflict in einer bei dem Landgerichte zu Aachen anhängigen Prozeßsache ergangen, der Conflict also für unbegründet erachtet worden. Eine andere Entscheidung desselben Gerichtshofes geht dahin, daß gegen feuerpolizeiliche Anordnungen, die bei Anlage einer Eisenbahn zur Sicherung der in der Nähe befindlichen Gebäude getroffen werden, der Rechtsweg nicht gestattet ist.

Aus Thüringen wird der „D. A. Z." geschrieben: „Das Beispiel, welches der Herzog Ernst von Koburg-Gotha durch Abschließung der Militärconvention mit Preußen gegeben, wird in nächster Zeit Nachfolge finden, wenigstens seitens der Kleinstaaten. Es gewinnt an den kleinstaatlichen Höfen der Gedanke, daß über lang oder kurz gewisse bisherige sogenannte Souverainetätsrechte an den mächtigsten Staat Deutschlands im Interesse der nationalen Sicherheit und Wohlfahrt abgetreten werden müssen, immer mehr Raum. In den fürstlichen Kreisen mancher Kleinstaaten ist dies mehrfach offen zugestanden worden, ja man hat hinzugefügt, daß man glaube, es werde die Abtretung der Militärhoheit nicht der einzige Verzicht sein, zu dem man sich entschließen müsse. Ich erinnere mich dabei einer im Jahre 1849 privatim gethanen Aeußerung seitens einer fürstlichen Dame. Es war kurz vor der Abreise der Kaiserdeputation nach Berlin. „Wir wissen wohl", äußerte sich ungefähr die Dame, „daß die kleinen Dynastien auf die Dauer ohne Verzichtleistung auf gewisse Rechte nicht fortbestehen können. Wir werden zufrieden sein, wenn man uns durch Schaffung eines Oberhauses die Stellung giebt, welche die Pairie Englands einnimmt.

Frankfurt a. M., 19. Juni. Der Nationalverein hielt gestern Abend wieder eine Monatsversammlung. Max Wirth beleuchtete das deutsche Wehrwesen und empfahl über diesen Gegenstand die kürzlich erschienene Flugschrift des österreichischen Major von Radowicz den Turn- und Schützenvereinen zur Beachtung. Mehrere Redner erklärten sich gegen die stehenden Heere, einer derselben sagte unverholen: stehende Heere würden nur zur Unterdrückung der Volksfreiheit benutzt u. s. w. In einem längern Vortrage setzte Herr Metz die Geschichte des Rheinbundes mit Hinweisung auf die ähnlichen Verhältnisse der Gegenwart auseinander.

Kassel, 21. Juni. So eben ist die 2. Kammer eröffnet worden — trotz der allgemeinen Verwahrung gegen die Verfassung von 1860. Nach geschehener Eidesleistnng erklärte Präsident Nebelthau die Kammer für konstituirt und theilte mit, daß die Wahlprüfungs-Commission 47 Mitglieder als legal gewählt anerkannt, bei dem 48. dagegen Bedenken gefunden habe. Demnächst werden vom Ministertische die Vorlagen für den Landtag vorgelesen, nämlich: 1) Gesetz über die künftige Zusammensetzung des Landtages; 2) Geschäftsordnung der Landstände; 3) Einführung der Bezirksräthe; 4) Uebernahme der Leih- und Commerzbank seitens des Staats (Lombard); 5) Gesetz über Emission neuer Kassenscheine; 6) über Expropriation bei Eisenbahn- und Telegraphen-Anlagen (in Hinblick auf die projektirte Bahn Bebra-Fulda-Hanau; 7) Budget; 8) Mittheilung des Justizministers, daß Vorschläge über Reorganisation der Justizverwaltung vorbehalten blieben; 9) eine Aufforderung (die jedoch auf dem Zuhörerraum vollständig unverständlich blieb); endlich 10) die Mittheilung, daß da in der Verfassung von 1860 alle wesentlichen Bestimmungen der von 1831 enthalten seien (!), die Regierung specielle Vorlagen in dieser Beziehung für unnöthig gehalten habe, womit jedoch Anträge der Stände auf der Basis von 1860 nicht ausgeschlossen seien.

Kassel, 20. Juni. Unter dem 19. d. schreibt die „Hess. M.-Z.": Heute Morgens wurde Dr. Fr. Oetker von kurfürstlicher Polizei hierselbst wegen des Namens und Zwecks der „Vaterlandskasse" (Oetker hatte bekanntlich erklärt, das ihm jüngst überreichte Ehrengeschenk zum Besten des Vaterlands verwenden zu wollen) verhört. Dem Vernehmen nach hat derselbe geantwortet: er nenne den fraglichen Fond Vaterlandskasse, weil er keinen Grund habe, ihn anders zu nennen; die Bestimmung der Gelder wolle er seinem Ermessen vorbehalten.

Darmstadt, 19. Juni. Nach lebhafter Debatte wurde von der Kammer der Abgeordneten die Errichtung eines Jäger-Bataillons mit eminenter Majorität abgelehnt.

Wien, 20. Juni. Wir haben bereits bei der Ankunft der Kaiserin berichtet, daß der Gesundheits-Zustand der hohen Dame von den Aerzten nicht vollkommen befriedigend befunden wurde, wie es auch bei dem Charakter der Kahlkopf-Affection kaum zu erwarten war. Gleich nach den ersten ceremoniellen Begrüßungen wurde daher die äußerste Zurückgezogenheit und die größte Ruhe angeordnet, und die Uebersiedlung nach dem Lustschlosse Laxenburg ungeachtet der rauhen Witterung vorgenommen. All die neuesten Berichte lauten dessen ungeachtet nicht günstig, und wenn auch befriedigende Notizen in die Journale gelangen und sogar von einem Ausfluge in das väterliche Schloß nach Possenhofen berichtet wird, so kann man doch nicht läugnen, daß das wieder auftauchende Hüsteln eine andere Behandlung erfordert. Die Politik erlaubt nicht, daß die kranke hohe Frau sich nach Nizza begebe, welche Stadt man schon im vorigen Jahre ins Auge gefaßt hatte, und dieselbe die weite Reise nochmals nach Madeira antreten zu lassen, erscheint aus mancherlei Gründen nicht rathsam, vornehmlich weil man ihr eine größere Seereise nicht mehr glaubt zumuthen zu dürfen; so ist denn (wie auch die „Wiener Ztg." amtlich bestätigt) die Wahl auf Korfu gefallen. Man spricht es aber ganz unverholen aus, daß auch von diesem Aufenthalte keine Heilung zu erwarten sei.

— Man schreibt der „H. B.-H.": „Wir können es Ihnen als Thatsache bezeichnen, daß Graf Rechberg die von Seiten Frankreichs erfolgte Anerkennung des Königreichs Italien ohne Rücksicht auf die einstweilen im Status quo verbleibende römische Frage, als denjenigen Moment bezeichnet hat, mit welchem Oesterreich, mit Bezug auf seine aus dem Züricher Vertrage resultirte bisherige Gebundenheit, sich in den Vollbesitz seiner früheren Actionsfreiheit nach einer bestimmten Richtung hin gelangt betrachtet. Eine hierauf bezügliche offizielle Erklärung des Wiener Cabinets ist gutem Vernehmen nach gleichfalls bereits nach Paris erflossen.

— Wir erfahren über die Reise der Kaiserin nach Corfu, die morgen Nachmittag stattfinden soll, daß drei österreichische Kriegsschiffe, wahrscheinlich von dem Erzherzog Ferdinand Max geführt, die Kaiserin begleiten werden. Den nächsten Winter wird die hohe Frau in Kairo zubringen.

— Nach Ungarn sind von hier in den letzten Tagen wieder mehrere Regimenter abgegangen, welche theils aus Böhmen, theils aus Polen gezogen wurden. Daß in der unmittelbaren Nähe der ungarischen Hauptstadt ein großes Lager errichtet wird, bestätigt sich, trotzdem die ungarischen Journale darüber noch keine Andeutungen enthalten. Die diesfällige Verfügung ist bereits vor 3 Monaten erflossen.

Wien, 21. Juni. (Schl. Z.) Aus Innsbruck wird folgender bezeichnender Vorfall gemeldet: Als Herr v. Schmerling in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 19. seine energische Erklärung hinsichtlich der Lage der Akatholiken in Tirol abgab, beeilte sich der Interpellant Dr. Pfretschner noch während der Sitzung den hauptsächlichsten Inhalt der Schmerling'schen Rede an die Redaction des liberalen Tiroler Boten in Innsbruck zu telegraphiren. Diese unternahm es ihrerseits sofort, die Depesche ihren Lesern in einem Extrablatte mitzutheilen, aber siehe da! die Innsbrucker Polizeibehörde fand die Erklärung des Staatsministers bedenklich und gestattete nicht die Ausgabe des Extrablattes. Der von einem Mitgliede des Abgeordnetenhauses selbst mitgetheilte Inhalt dieser Erklärung schien nicht glaubwürdig genug, und die Leser des „Tiroler Boten" sollten vor jenen der ultramontanen Presse nichts voraus haben. So wenigstens wurde dem Tiroler Abgeordneten von Innsbruck zurücktelegraphirt. Inzwischen wird der authentische Sitzungsbericht der „Wiener Zeitung" die Herren von der Innsbrucker Polizei zu ihrer nicht besonderen Erbauung belehrt haben, daß Dr. Pfretschner nicht mehr, als die optissima verba des Staatsministers gemeldet hatte.

Triest, 20. Juni. Hier eingetroffene Nachrichten aus Beirut, 15., melden: „Die letzten französischen Truppen sind eingeschifft. Neun französische Linienschiffe bleiben, um an der syrischen Küste zu kreuzen. Im Libanon wird ein französischer Consularagent eingesetzt.

England.

* Nach einer telegraphischen Depesche aus London ist am Sonnabend Mittag in den Baumwollen-Docks Feuer ausgebrochen, und sind durch dasselbe ca. 30,000 Ballen Baumwolle zerstört worden.

London, 21. Juni. Vorgestern hielt die Königin ein Drawing Room und erschien nach langer Zeit zum ersten Male wieder öffentlich. Die ganze königliche Familie, die Hof- und Staats-Beamten, das diplomatische Corps und bei Weitem die größere Anzahl der Anwesenden erschienen in Trauer um die Herzogin von Kent.

— Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Preußen werden kommende Woche hier erwartet, und hat die Yacht „Victoria and Albert" die Weisung erhalten, sich am Sonntag von Portsmouth nach Antwerpen zu begeben, um die Königl. Hoheiten daselbst abzuholen.

— Die „Morning Post" erklärt in einem Telegramm aus Paris die Gerüchte von der Abtretung Sardiniens an Frankreich als Bedingung für dessen Anerkennung für unbegründet. — Man will wissen, daß die Kreuzer der Südamerikaner ihre Prisen in englischen Häfen werden zu Gelde machen können. Letzteres weckte eine erbitterte Stimmung gegen England in New-York.

Frankreich.

Paris, 20. Juni. (Moniteur.) Die Diplomatie ist einestheils mit Abwickelung der italienischen Frage, anderntheils mit Vorbereitungen zu dem großen französischen Diplomaten-Congreß in Vichy beschäftigt, zu welchem unter Andern die Herren v. Moustier und Latour d'Auvergne aus Wien und Berlin, Montebello aus Petersburg erwartet werden, während die Minister Thouvenel und Walewski den Kaiser begleiten werden. In dieser Zwischenruhe beschäftigt der Kaiser sich mit historischen Forschungen für sein Werk über den gallischen Krieg. Gestern machte der Kaiser zu diesem Zwecke einen Ausflug von Fontainebleau nach Burgund, begleitet von den gelehrten Senatoren Merimée und de Saulcy, so wie von seinem Bibliothekar A. Maury, um die Ausgrabungen in Alise-Sainte-Reine im Departement Cote d'Or zu besichtigen. An Ort und Stelle wurde er erwartet von drei Mitgliedern der Karten-Commission für das alte Gallien und dem Geographen G. Rey. Der Kaiser, der um 12 Uhr in Alise eintraf, verfügte sich sofort zu Fuß zu den Ausgrabungen, erstieg dann den Punkt, wo ein Ueberblick über die ganze Gegend gestattet ist, las hier die Stelle in Cäsars Commentarien über die Belagerung von Alisium und überzeugte sich, daß alle Einzelheiten genau auf diese Oertlichkeiten passen und daß somit diese Streitfrage als gelöst betrachtet werden dürfe. Die genauen Untersuchungen über das alte Oppidum der Gallier beschäftigten den Kaiser drei Stunden, worauf er die Alterthümersammlung im Orte besuchte und um 10 Uhr in Fontainebleau eintraf.

— Von den Generalraths-Wahlen sind bis jetzt 717 bekannt; davon gehören 698 Candidaten der Regierung und nur 19 den verschiedenen Oppositionen an. Bemerkenswerth aber ist andererseits, daß sich in den größeren Städten die Bevölkerungen in Masse der Abstimmung enthalten haben.

— Heute nahm der gesetzgebende Körper das Gesetz über die Privat-Telegraphie an. Dasselbe reducirt bekanntlich den Preis der einfachen Depesche für das Innere Frankreichs auf 1 und 2 Franken.

— Die Behauptung der Abendblätter, daß aus Turin eine zustimmende Depesche auf die von Frankreich bei der Anerkennung des Königreiches Italien gemachten Vorbehalte bereits getroffen sei, ist nach einer tel. Depesche der „H. N." unrichtig. Die Antwort aus Turin wird erst am Sonntage hier eintreffen. Wahrscheinlich wird dieselbe zustimmend lauten. — In Griechenland herrscht eine lebhafte Agitation, man verlangt die Einverleibung der ionischen Inseln.

— Der Kaiser bleibt bis gegen Ende Juli in Vichy und stattet dem Grafen Morny auf dessen Besitzung bei Clermont-Ferrand einen kurzen Besuch ab. Die Kaiserin begiebt sich mit dem kaiserlichen Prinzen von Fontainebleau nach St. Cloud, wo sie sich bis zur Rückkehr des Kaisers aufhalten wird.

Italien.

— Die Anerkennung Italiens rückt immer näher; man sagt, sie sei in so fern schon eine vollzogene Thatsache, als ihr nur noch die Zustimmung italienischerseits fehle. Es kommt freilich darauf an, ob die Bedingungen, welche gestellt sind, diese Zustimmung unbedingt eintreten lassen. In diplomatischen Kreisen versichert man, daß Baron Ricasoli daran festhalte, daß Frankreich einen bestimmten Termin für die Räumung Roms ansetze. Dies ist wohl auch der Hauptpunkt, auf den es ankommt, und ohne daß derselbe erledigt ist, hilft die Anerkennung über die vorhandenen Schwierigkeiten nicht hinaus.

— Die Deputirtenkammer in **Turin** hat den Entwurf Garibaldis zu einer Nationalbewaffnung mit einigen vom Ministerium zugestandenen Aenderungen in Berathung genommen. Petrucelli, von der äußersten Linken, bekämpft die Vorlage lebhaft: man solle die reguläre Armee vermehren, aber keine Freicorps bilden in Zeiten, wo kein Krieg sei. Die endlose Occupation Roms durch die Franzosen verstoße gegen das offenbare Recht Italiens und gegen das Prinzip der Nichtintervention, und sei eine Beleidigung so wie eine Quelle des Unheils für Italien. Diese Rede rief große Aufregung, Widerspruch und Ordnungsrufe hervor. — Im Befinden des Papstes ist eine Besserung eingetreten. Ende des Monats will Se. Heiligkeit nach Castel Gandolfo übersiedeln. Marquis Pepoli soll in Pepoli gefährlich erkrankt sein.

— Der „Movimento" von Genua zeigt an, daß sich Baron Ricasoli nach Vichy zum Kaiser begeben wird. Diese Reise habe zum Zweck, ein vollständiges Einvernehmen, wie unter dem Ministerium Cavour, zwischen den beiden Kabinetten von Paris und Turin herzustellen.

— **Aus Turin** wird der „K. Z." geschrieben: Das „Movimento" erzählt folgende Anekdote von Garibaldi — der sich, im Vorbeigehen gesagt, vortrefflich befindet, und die beste Zuversicht hegt — welche beinahe wie eine Ente klingt; hier glaubt Alles daran. Hören Sie: Es bricht ein Ungewitter aus, und ein französisches Schiff geräth in Gefahr. Garibaldi stürzt in sein Boot,

---

nige, und unter diesen nimmt das chinesische Theater den ersten Platz ein. Dies ist ein großes Dach aus Palmenblättern, welches auf rohen Holzpfählen ruht, und nach den Seiten hin den neugierigen Blick durch rohe Holzplanken abschließt; eine rohe disharmonische Musik ertönt daraus, ein Lärmen, welches weniger einer Musik gleicht, als einem Getöse, wie es Wahnsinnige mit Pauken und Pfeifen hervorbringen würden. Außerhalb desselben, neben dem Eingange, sind Buden, in welchen entsetzliche chinesische Leckereien feil geboten werden, und im Innern ist zu ebener Erde eine Reihe von rohen Holzbänken, auf welchen die ebenso entsetzlichen Consumenten dieser Leckereien halb nackt und rauchend sitzen, und der erhabenen Poesie ihres Landes lauschen. Die Bühne ist etwas erhöht, ohne Vorhang und hinten durch schwere chinesische Seidenstoffe geschlossen, denn Dekorationen in unserm Sinne giebt es nicht; sie ist durch Becken, in denen Dochte brennen, die durch Palmöl genährt werden, hell erleuchtet. An der Seite befindet sich eine schwarze Holztafel mit chinesischen Characteren bedeckt, welche, wenn ich richtig rathe, anzeigt, wo die Handlung vor sich geht, und also die fehlende Dekoration vollkommen ersetzt. Das Orchester sitzt im Hintergrunde der Bühne, und vor demselben steht ein Tisch, auf welchem ein gewöhnlich gekleideter Diener fortwährend Thee bereitet, und an welchem die Schauspieler, mitten in den leidenschaftlichsten und tragischen Scenen, und oft kurz vor ihrer Hinrichtung, sich in der harmlosesten und natürlichsten Weise erfrischen. Dies ist aber das einzig Natürliche bei dem ganzen Vorgange, alles Uebrige ist Unnatur und ein widerwärtiges Zerrbild alles Lebens. Die Spielenden sprechen in einem hohen Falsett, wie nie ein Mensch gesprochen hat, sie bewegen sich in abgebrochenen kurzen verrenkten Bewegungen, wie sich nur ein Verrückter bewegt, und bemalen ihre Gesichter in der abschreckendsten und bizarrsten Weise. Manche haben hochrothe Backen und weiße Stirnen und Ohren, andere sind abwechselnd weiß und schwarz wie ein preußisches Schilderhaus, und noch andere haben jede Hälfte des Gesichts verschieden angestrichen, ich glaube mit Oelfarbe, so sehr glänzten sie. Und so spielten sie in der glühenden Hitze stundenlang, und schrieen, wie die Besessenen, und dann sangen sie wieder wie Hähne es thun, wenn sie einen Nebenbuhler aus dem Felde geschlagen haben, und dazu tobte die Höllenmusik, und das alles ohne Zwischenacte, und ohne eine andere Erquickung, als dann und wann eine Tasse Thee. Während dieser ganzen Zeit stand auf dem Theetische ein bleicher Kopf aus Wachs mit langen herabhängenden Haaren und langem dünnen herabhängenden Barte, um den sich niemand kümmerte, und dessen Bestimmung mich lebhaft intriguirte, wie die Franzosen sagen. Endlich wurde sie klar, denn nachdem der Tartarenchef den Kaiser von China, dies waren die beiden Haupthandelnden, durch alle möglichen Kniffe zu Fall gebracht, und ihm sein Reich geraubt hatte, enthauptete er ihn zum Ueberfluß, und als er den zu diesem Ende nöthigen Säbelhieb führte, warf der Diener, der bis jetzt so friedlich Thee gekocht hatte, dem unglücklichen Kaiser von hinten ein rothes Tuch über den Kopf und gab ihm den Wachskopf in die Hand. Damit war die Tragödie beendet, und der enthauptete Kaiser schwankte mit dem Zeichen der tiefsten Betrübniß über seinen vorzeitigen Tod, und ohne Zweifel auch über den Verlust seines Reiches, und indem der Wachskopf theilnehmend hin und her baumelte, von der Bühne. Für meinen Verstand war diese Prüfung beinahe zu stark, und mir war zu Muthe, als hätte ich eine heftige Fieberphantasie, das chinesische Auditorium aber folgte der ganzen Handlung mit der gespanntesten Aufmerksamkeit und mit den Zeichen der lebhaftesten Theilnahme, die sich indessen nur in ihren Mienen aussprach, und wartete auch ruhig das jetzt nach der Tragödie beginnende Ballet ab, dem ich entfloh.

(Fortsetzung folgt.)

erreicht das bedrohte Schiff, ergreift das Steuer und rettet die Gefährdeten. Ohne erkannt zu werden, entzieht sich der Held von Marsala dem Danke des Capitäns, der ihm Geld und Branntwein anbieten wollte. — Hier ein Brief des Dictators an Pater Pantaleo, den patriotischen Prediger, der gelesen zu werden verdient:

Mein lieber Pantaleo! Da Sie sich einmal in die Arena gestürzt haben, um die Feinde Italiens zu bekämpfen, so fahren Sie auch fort ohne Rast und Ruhe bis zum Aeußersten. Gott gebe Ihnen seinen Segen. Sie können Italien und der Menschheit viel Gutes leisten. Wir bekennen uns zur Religion Christi, nicht zu jener des Papstes und der Cardinäle, denn diese sind die Feinde Italiens. Auf dem Markt wie von der Kanzel herab mögen Sie sich meines Namens bedienen, falls Ihnen das von Nutzen scheint. Sie müssen das Ungeheuer anfallen, welches das Herz unserer armen Mutter verzehrt. Unterrichten Sie mich von Ihren Erfolgen und suchen Sie nach Gefährten. G. Garibaldi.

Rom, 19. Juni. Die Liebesgaben, die dem Papste besonders aus Südamerika zufließen, wurden in dieser Woche durch das Geschenk einer Dame aus Peru in überraschender Weise übertroffen. Sie überbrachte im Namen ihrer Familie zehn Wechsel, wodurch Sr. Heiligkeit die Summe von 1 Mill. Dollars zur Verfügung gestellt ist. — Nachdem nun durch die Verkaufsgelder der Antikensammlungen des Marchese Campana dessen Schulden gedeckt sind, hat sich noch ein Ueberschuß von 160,000 Scudi vorgefunden. Campana bleibt somit noch ein wohlhabender Mann. — Die Verfälschung der Getränke und Lebensmittel ist nun auch auf den Altären wieder zu finden. Eine Weisung des Cardinalvicars an die Kirchenobern beklagt die Verfälschung der Kerzen in den Kirchen, die gesetzlich aus reinem Wachs sein sollten, und schärft die betreffende kanonische Verordnung ein.

Warschau, 20. Juni. (Schl. Ztg.) Wir entnehmen dem am 20. Juni hier publicirten Gesetze über die Verwaltung der Städte folgende wichtigen Bestimmungen. In der Hauptstadt Warschau, allen Städten zweiten Ranges und denjenigen Städten dritten Ranges, welche der Administrationsrath auf den Antrag der Regierungs-Commission des Innern mit Rücksicht auf die Einwohnerzahl, die städtischen Einkünfte und die Höhe der versicherten Grundstücke für qualifizirt erachtet, wird die Verwaltung aus dem Municipalrath und dem Magistrat bestehen. Der Municipalrath wird in Warschau aus 24, in den Städten zweiten Ranges aus 12, in den Städten dritten Ranges aus 8 Mitgliedern zusammengesetzt sein und von den allgemeinen städtischen Wahlversammlungen gewählt werden. Der Präsident der Stadt Warschau wird vom Kaiser, die Präsidenten zweiter und dritter Rangstädte von der Regierungs-Commission des Innern ernannt. Die Sitzungen des Municipalrathes werden bei geschlossenen Thüren abgehalten. Nur einmal im Jahre sollen die Sitzungen des Municipalrathes auf erfolgte Genehmigung des Statthalters öffentlich abgehalten werden. In diesen wird der Magistrat über die Verwaltung der Stadt im verflossenen Jahre Bericht erstatten. Diese Berichte können auch durch den Druck veröffentlicht werden. Der Municipalrath hat die nachstehenden Functionen: a) die innere Verwaltung der Stadt, b) die Aufstellung der Einnahme- und Ausgabe-Etats der Stadt, c) die äußere Verwaltung, d) die Aufsicht über die städtischen Institute, so wie e) die Begutachtung aller ihm von den Behörden zugesandten Gegenstände, welche die Stadt und ihre Institutionen betreffen. Der Magistrat ist die executive Behörde der Stadt, er führt die Beschlüsse der Behörden und des Municipalrathes aus und vertritt die Stadt nach außen, sowohl den Behörden als den Einwohnern gegenüber. Die städtische Polizei steht in Warschau direct unter dem Ober-Polizeimeister, in allen übrigen Städten ausschließlich unter dem Stadtpräsidenten. — Die bis jetzt publicirten Reformgesetze sind sehr kühl aufgenommen worden und haben, weit entfernt zu befriedigen, wo möglich noch dazu beigetragen, die Stimmung im Publikum zu verschlechtern. Man erachtet die dem Staatsrath und den Municipalräthen eingeräumten Attributionen für so geringfügig und sieht diese Repräsentanten einer freieren Verfassung und Verwaltung so sehr der Pression der Behörden ausgesetzt, daß man sich von ihrer Thätigkeit gar keinen oder doch nur einen sehr geringen Erfolg verspricht. Dazu kommt, daß man nur zu sehr geneigt ist, anzunehmen, daß trotz der Publication der Reformgesetze dieselben nicht vollständig durchgeführt werden würden. — Die Polizei-Zeitung meldet heute die Rückkehr des Generals Abramowicz, Administrators der kaiserl. Schlösser und der Warschauer Theater.

Danzig, 24. Juni.

* Der Inspecteur der Gewehrfabriken, Herr Oberstlieutenant Wolff, ist mit seinem Adjutanten, Herrn Premierlieutenant Klatten, zur Inspection der hiesigen Gewehrfabrik hier angekommen.

* Es sind uns in letzter Zeit Beschwerden wegen Ueberfüllung der zwischen Danzig und Fahrwasser coursirenden Passagierdampfer zugekommen und unter Anderem Behufs Abhilfe der Vorschlag gemacht worden, daß Billete auf eine bestimmte Fahrt und für einen bestimmten Platz der Kajüte und des Decks lautend, ausgegeben werden möchten. — Wir können uns mit dem Beschwerdeführer nicht einverstanden erklären, wenn derselbe meint, daß durch ein derartiges Verfahren dem freien Verkehre auf den Dampfböten keinerlei Hemmnisse entgegengesetzt werden. Es ist gerade eine Hauptannehmlichkeit bei den Fahrwasser-Dampfschiffen, daß man sich nicht vor dem Einsteigen mit einem Billete versehen darf — man kann einsteigen, wo und auf welchen Platz man will, ohne vorher nöthig gehabt zu haben, sich um ein Billet zu kümmern. Wenn sich die Fahrt auf ihre Endpunkte (Johannisthor und Fahrwasser) als Anlegeplätze beschränkte, würde die Rhederei es wahrscheinlich in ihrem eigenen Interesse für vortheilhaft halten, Billete freilich nicht mit der unpractischen Beschränkung auf einen bestimmten Platz und eine bestimmte Fahrt — zu verkaufen; da aber auf jeder Fahrt fünf- bis siebenmal angelegt wird, ist eine Billetausgabe, selbst wenn dieselbe eingeführt wird, nicht im Stande, einer etwaigen Ueberfüllung vorzubeugen, indem es z. B. dem von Fahrwasser abgehenden Dampfbootführer nicht bekannt ist, wie viel mit Billeten versehene Passagiere in Weichselmünde oder am Holm auf ihn warten. Die Wahl des Platzes auf dem Dampfer und der Fahrt muß jedem Passagier freistehen, um so mehr, als viele nach Fahrwasser Fahrende dieses zum Vergnügen, zur Erholung oder zu ihrer Gesundheit thun und die Dauer ihres Aufenthalts auf der Westerplatte oder in Brösen von dem Zustande des Wetters abhängig machen.

Was nun die Ueberfüllung anbetrifft, so erfahren wir, daß die Dampfschifführer angewiesen sind, nicht mehr Passagiere aufzunehmen, als das betreffende Boot tragen kann. Wir zweifeln nicht daran, daß es der Rhederei selbst nur erwünscht sein wird, wenn die Fahrgäste derselben von Fällen, wo die Capitaine dieser Ordre zuwider handeln sollten, sofort Anzeige machen. Die Tragfähigkeit der Dampfer ist genau ermittelt und es ist durch Versuche festgestellt, wie schwer dieselben ohne Gefahr belastet werden können. Bei diesen Versuchen, die theilweise unter Aufsicht der Behörden stattgefunden haben, hat sich übrigens herausgestellt, daß die Dampfböte eine Steifigkeit besitzen, welche sie unter jeden Umständen gegen Kentern sichert.

Nach statistischen Nachrichten der Rhederei soll übrigens die Anzahl der Passagiere auf den einzelnen Dampfern, wenn dieselben gefüllt sind, früher, als nur zwei in Fahrt waren, bedeutend größer gewesen sein als jetzt.

* Das gestern stattgehabte Johannisfest in Jäschkenthal hat trotz der ungünstigen Witterungsverhältnisse seine alte Anziehungskraft aufs Neue bewährt Viele Tausende von Menschen ließen sich durch die während des Tages fast stündlich mit Sonnenschein abwechselnden Regenschauer, die öfters Platzregenform annahmen, nicht stören, bis nach Abbrennung des etwas defect gewordenen Feuerwerks auf dem Volksfestplatze auszuharren. Die gewöhnlichen Lokale waren alle überfüllt, nur die am Abhange des Johannisberges errichteten fliegenden Etablissements werden mit Recht über Jupiter pluvius Klage führen. Das Festcomité hatte wie immer für Kurzweil aller Art aufs beste gesorgt und wenn erst mit der Zeit etwas mehr Gemüthlichkeit unter den niederen Klassen unserer Bevölkerung Platz greift und die Herren Restaurateure die alleinig richtige Ansicht zu der ibrigen machen werden, daß gute Getränke und Speisen mehr zur Consumtion einladen als schlechte, also auch mehr Vortheil abwerfen, dann wird auch das Johannisfest eine für den Fremden und, wir hoffen auch für die Mehrzahl der Einheimischen noch freundlichere Physiognomie gewinnen.

* Nächsten Donnerstag wird zum Besten der Pensionszuschuß-Casse für die Musikmeister des preußischen Heeres ein Quadrupelconzert im Schützengarten stattfinden. Es betheiligen sich dabei die Musikcorps des 3. und 4. ostpreußischen Grenadierregiments, des 3. Garderegiments und der 1. Pionier-Abtheilung.

Graudenz, 23. Juni. Der in Berlin verstorbene Sanitätsrath Herr Dr. Lindenhein hat in seinem dieser Tage eröffneten Testamente den Armen hiesiger Stadt ein Legat von 900 Thlrn. vermacht.

Königsberg, 23. Juni. (K.H.Z.) Die Herren Mitglieder des Vorstandes der hiesigen Kaufmannschaft sind dem kaufmännischen Vereine, nach Kenntnißnahme der erfreulichen Resultate, die der Jahresbericht desselben ergeben, als ordentliche Mitglieder beigetreten. — Als dreizehntes Medaillonbild zur Ausschmückung des neuen Universitätsgebäudes ist dieser Tage die wohlgetroffene Büste Lobecks hier eingetroffen.

‡ Stallupönen, 22. Juni. Der Reiseverkehr auf der Ostbahn hat durch den unmittelbaren Anschluß der russischen Eisenbahn Kowno-Wirballen an Bedeutung sehr gewonnen und ist besonders jetzt ein ziemlich starker, da die Bäder im Westen ihre Zugkraft ausüben. Selbst die Plätze erster Klasse in den Waggons sind fast bei sämmtlichen Zügen von ganzen Familien besetzt. Von geringer Bedeutung ist dagegen der Güterverkehr gegenwärtig und vernimmt man über die Geschäftsstille in demselben viele Klagen der hier und in Eydtkuhnen ansässigen Spediteure. — Im Uebrigen aber herrscht nach wie vor recht reges Leben in unserem Orte und haben sich die Befürchtungen von der Schmälerung desselben durch Eydtkuhnens rasches Aufblühen und Concurriren bis jetzt noch wenig als richtig erwiesen. — Durch die in einem öffentlichen Lokale aufgestellte Flottenkasse sind bis jetzt 20 Thaler gesammelt worden.

Mannigfaltiges.

— [Für Landwirthe.] Das Wochenblatt der patriotisch-ökonomischen Gesellschaft im Königreich Böhmen zu Prag macht ein sehr leichtes und wohlfeiles Mittel zur Vertreibung der Mäuse bekannt, das ein Getreidehändler in Saaz mit dem besten Erfolge seit Jahren angewendet hat. Diese Thiere können nämlich den Geruch der wilden Camille nicht vertragen und wenn damit die Bansen der Scheune vor der Ernte, sowie die Schüttböden bestreut werden, verschwinden alle Mäuse plötzlich.

— Am 18. Juni, als am Jahrestage der Schlacht von Waterloo, wurde auf einer kleinen Insel des Medway-Flusses, nicht weit von Chatham, von zwei professionellen Boxern um die Championship und den großen Ehrengürtel der englischen Boxerei gekämpft, der seit dem berühmten Kampfe zwischen Heenan und Sayers zu vergeben war. Der Kampf war einer der außerordentlichsten in den Annalen der Boxerei. Hurst und Mace sind die Namen der Mächtigen, die um den Gürtel rangen — jener, ein Mann von herkulischer Stärke, 6 Fuß 4 Zoll hoch, von erschreckend ausgebildeter Musculatur, ein Riese, der mit einem einzigen Schlage, wenn nicht einen Ochsen, so doch einen Menschen fällen kann, aber sonst kein Boxer von Talent und Geschick; dieser, im Vergleiche zu ihm, ein schwächliches Individuum, bloß 5 Fuß 8 Zoll hoch, dabei aber wohl geformt und in allen Künsten des edlen Faustkampfes wohl bewandert. Der Kampf dauerte 50 Minuten, es wurden wohl ein Dutzend Gänge gemacht, und, um kurz zu sein, der Riese wurde geblendet, jämmerlich zerschlagen und so fürchterlich zugerichtet, daß der Rasen von seinem Blute getränkt wurde, während sein Gegner auch nicht einen einzigen Stoß erhielt. Mace ist somit Boxerkönig und trägt den Ehrengürtel, bis ein Anderer ihn ihm entreißt.

Stuttgart, 19. Juni. Heute ging die süddeutsche Buchhändlermesse zu Ende, auf der gegen 400 Firmen theils persönlich, theils durch ihre Commissionäre vertreten waren. Für Regelung des Hausirhandels mit Büchern und für einen entsprechenden Schutz künstlerischer Erzeugnisse gegen Nachbildung durch Photographie wurden die geeigneten Schritte bei den Regierungen gethan. Die am Dienstag und Mittwoch Vormittags vorgenommenen Abrechnungen lieferten im Allgemeinen befriedigende Resultate.

— Aus Toulon wird gemeldet, daß am 16. Juni um 2 Uhr Morgens der „Lawson", ein amerikanisches Schiff von 600 Tonnen, verbrannt ist. Die Feuersbrunst war furchtbar, weil das Schiff, das in einem californischen Hafen mit Schiffsbauholz für die Werfte von La Seyne bei Toulon befrachtet war, eben im Ausladen begriffen und Gefahr vorhanden war, die Feuersbrunst werde auf den Werften um sich greifen. Der Verlust wird auf 300,000 Fr. angegeben; es war jedoch Alles versichert. Das Feuer begann im Rumpfe, wo eine Menge Pechtonnen lag.

— Aus London schreibt man unter dem 19. d.: Auf der Great Northern-Bahn ist gestern während der Fahrt, ehe man den Zug anhalten konnte, der Derby-Renner „Klazikoff" im Wagen verbrannt. Lord St. Vincent hatte zwei Tage vor dem Derby-Rennen für den halben Antheil am Besitz dieses Pferdes 5000 Guneen gegeben.

— Blondin, der Seiltänzer, macht von London aus Ausflüge in die Provinzen, die ihm ein gut Stück Geld einbringen werden. Am 17. Juni producirte er sich in Sheffield, und meilenweit kamen die Leute hingeströmt, um den Wundermann zu sehen. — „Punch" fordert in seiner neuesten Nummer den Seiltänzer Blondin bildlich zu dem Kunststücke heraus, sich selbst in einem Schiebkarren übers Seil zu fahren.

Handels-Zeitung.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, den 24. Juni 1861. Aufgegeben 2 Uhr 50 Minuten. Angekommen in Danzig 4 Uhr 30 Minuten.

	Letzt.Crs.				Letzt.Crs.
Roggen fester,			Preuß. Rentenbr.	97½	97½
loco	41½	41¼	3½ % Wstpr. Pfdbr.	84¾	84¾
Juni	41¼	40¾	Ostpr. Pfandbriefe	87	87
Herbst	42½	42	4 % Pos. Pfandbr.	92⅞	—
Spiritus, loco . .	17⅞	16⅛	Franzosen	131	132¼
Rüböl Herbst . .	11⅔	11½	Nationale	57⅝	58⅝
Staatsschuldscheine	89	89	Poln. Banknoten	85¾	86¼
4½ % 56r. Anleihe	102⅜	102⅝	Petersburg. Wechs.	—	94⅝
5 % 59r. Pr. Anl.	107¼	107⅜	Wechselc. London	—	6. 20¼

Fondsbörse matter.

Hamburg, 22. Juni. Getreidemarkt. Weizen loco feinere Sorten eher besser zu lassen, ab Auswärts unverändert. Roggen loco flau, ab Königsberg Juli 68 eher zu lassen als zu haben. Oel Oktober 25½. Kaffee unverändert, kleines Consumgeschäft, jedoch wenig am Markt.

London, 22. Juni. Silber 60⅞. Consols 90. 1 % Spanier 42½. Mexikaner 22¼. Sardinier 78. 5 % Russen 102½. 4½ % Russen 91.

Der Dampfer „Newyork" ist aus New-York eingetroffen.

Liverpool, 22. Juni. Baumwolle: 8000 Ballen Umsatz. Preise gegen gestern unverändert.

Paris, 22. Juni. Schluß-Course: 3 % Rente 67,70 4½ % Rente 96,50. 3 % Spanier 48½. 1 % Spanier 42½. Oesterr. St.-Eisenb.-Aktien 506. Credit mobilier-Aktien 696.

Producten-Märkte.

Danzig, den 24. Juni. Bahnpreise.

Weizen gut bunt, fein- u. hochbunter, möglichst gesund 125/26—127—128—130/31—132/34 ℔ nach Qualität von 75—77½—80—83/85—89—95 Sgr., ord. bunt, dunkel und hellbunt krank 117/20—121/22—124/26 ℔ nach Qual. von 55/65—67½—70/71—72½ Sgr.

Roggen ganz schwerer und leichter, zur Consumtion im Detail und in größeren Posten 51/50—45/43 Sgr. pr 125 ℔.

Erbsen Futter- u. Koch- von 45/50—52½/54 Sgr. für beste Qual.

Gerste kleine 97/100—102/3—104/7 ℔ von 32—34—36—38—39 Sgr., große 102/106—108/110/112 ℔ von 35—38—39—40—41 Sgr.

Hafer von 23/24—27/28 Sgr.

Spiritus in Partien 19 Rℓ. pr 8000 % Tr. bezahlt.

Getreide-Börse. Wetter: früh stark bezogen u. drückend, Mittags klare warme Luft. Gestern anhaltender Regen.

Zu den letztwöchentlichen Preisen war am heutigen Markte der Verkauf von Weizen leichter ausführbar, man hielt aber auf etwas bessere Preise und sind 250 Lasten zu festen und auch theilweise fl. 10 höheren Preisen seit Freitag, dem niedrigsten Markttage, umgesetzt.

Bezahlt ist für 131 ℔ bunt mit Wicke besetzt fl. 450, 127/8 ℔ bunt fl. 470, 129 ℔ fl. 480, 490, 129 ℔ hellbunt fl. 500, 131 ℔ bunt fl. 505, 132/3 ℔ gut bunt fl. 535, 134 ℔ bunt alt fl. 580. Außerdem sollen noch 13 Lasten Weizen feinste alte 136 ℔ Qualität einen höhern außergewöhnlichen Preis bedungen haben.

125/6 ℔ Roggen fl. 295.

Weiße Erbsen fl. 250, 300.

Spiritus bei Partie zu 19 Rℓ. gehandelt.

* **London**, den 21. Juni. (Begbie, Young & Begbies.) Von Hafer haben wir seit Montag eine große Zufuhr erhalten, von anderen Artikeln ist ein mäßiges Quantum eingetroffen.

Heute war sehr wenig von englischem Weizen ausgestellt, es zeigte sich aber auch keine Frage dafür, und Preise sind nominell wie am Montag anzunehmen. Nach fremdem Weizen und Mehl hatten wir sehr wenig Begehr, und obwohl Inhaber sich willig zu einer kleinen Preisermäßigung würden verstanden haben, wollten sich die Müller bei dem anhaltenden schönen Wetter auf keine Ankäufe einlassen, und die wenigen forcirten Verkäufe in amerikanischer und neuer Ostseewaare gingen zu 2s pr Qr. niedrigeren Preisen als Anfangs der Woche vor sich.

Gerste und Hafer waren schwer abzusetzen, und Preise beider Artikel haben eine weichende Tendenz.

Bohnen und Erbsen wenig beachtet.

Mit schwimmenden Ladungen ist es in dieser Woche sehr leblos gewesen, aber die niedrigen Forderungen der Inhaber haben in den letzten paar Tagen Kauflust für das Vereinigte Königreich sowohl als für den Continent zu Wege gebracht, und es hat gestern und heute ein ziemlicher Umsatz stattgefunden. Bezahlt ist für polnisch Odessa Weizen, für das Vereinigte Königreich 46s 6d pr 480 ℔ und für Odessa Ghirka 46s 6d pr 492 ℔; für den Continent für polnisch Odessa 47s 6d und für Sandomirka 54s pr 480 ℔. Odessa und Galatz Mais ist mit 30s 6d à 31s pr 492 ℔, Ibraila mit 28s 6d pr 480 ℔, und Odessa Gerste mit 23s 9d à 24s pr 400 ℔, inclusive Fracht und Assekuranz, V. K., bezahlt worden.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, den 22. Juni: Wind: NO.

Angekommen:

A. Mathiesen,	Wilhelm,	Christiania,	Ballast.
B. Fahje,	Apollo,	Habro,	leer.
C. Parlitz,	Colberg SD.	Stettin,	Stückgut.

Gesegelt:

L. Dudleston,	Lord Byron SD.	Antwerpen,	Getreide.

Den 23. Juni. Wind: SO.

P. Saff,	Bertha,	London,	Getreide.
H. A. Willinga,	Ettina,	Aberdeen,	Knochen.
P. W. Petersen,	Fortuna,	Copenhagen,	Holz.
J. C. Voss,	Hulda,	Randers,	—
J. Gramith,	Osiris,	Copenhagen,	—
J. B. Forgeard,	Amelie,	Dünkirchen,	Syrup.
J. M. Jenssen,	Henriette,	Hull,	Getreide.
W. Campton,	Hartlepool,	—	—
G. A. Schultz,	Ida,	Stockholm,	—
W. v. Aspern,	Ernte,	Bremen,	Holz.
F. Kipp,	Emanuel,	Maluwe,	Getreide.
J. Kipp,	Johanna Friederike,	Bremen,	Syrup.
P. H. Pahlow,	Friedrich,	Portsmouth,	Holz.
C. Schramm,	Brillant.	Morlaix,	—
J. H. B. Frege,	Hendrika Margaretha,	Bordeaux,	—
F. Köster,	Jupiter,	—	—
C. Andersen,	Ida,	Newcastle.	Getreide.
L. W. Byder,	Sara Juliane,	Grangemouth,	—
G. S. Brouwer,	Agina Undina,	Rotterdam,	Holz.

Angekommen.

Lieuten. Ahrens, Salamander Dampfkanonenboot.

Den 24. Juni Wind: ONO.

Nichts in Sicht.

Thorn, den 22 Juni Wasserstand 2' 10".

Stromab:	Last.	Schffl.
Bornstein, H. Herzberg, Zawichost, Danz., W. Herzberg, 2700 Stck. w. H.	184	31 Wz.
J. Weinfeld, S. Cohn, Kruszník, Danz., C. G. Steffens, 115 Stck. h. H., 1500 Stck w. H., 13 L Faßholz.	57	— Wz.
J. Rubinstein, Rosenblatt u. Lewitta, Lublin, Danzig,	3195 Stck. w. H.	
Ebiel Goldberg, Goldfinger, Lanowic, Danzig,	2492	— —
Niesen Weinziger, Nowinski, Bialistock, Danzig,	1620	— —
Abr. Jacubowicz, A. Rosenstein u. M Donn, Brenczyk, Danzig,	1191	— —

Summa 241 L. 31 Schffl. Wz.

* Danzig, 24. Juni. London 3s 4d, 3s 3d, Leith 3s, oder Grangemouth oder Beneß 2s 10d pr Quarter Weizen. Newcastle 13s 6d pr Load Balken und Mauerlatten. Sunderland 14s pr Load Balken, 18s 6d pr Load eichen Planken. Stockton 19s 6d pr Load eichen, 14s 6d pr Load fichten Holz. Holland excl. Maaß 19½ fl., Amsterdam und Koogerpolder 18 fl. holl. Court. pr Last Roggen. Antwerpen 25 fl., Brüssel 28½ u. 28 fl. holl. Court. pr Last Weizen von 30 Hectoliter. Stockholm oder Malmoe 6 Rℓ. Hbg. Bco. pr Last Roggen von 62½ Scheffel.

Fondsbörse.

Berlin, den 22. Juni.

Wechsel-Cours.

	B.	G.		B.	G.
Amsterdam kurz	—	141¼	Paris 2 Mon.	—	79⅙
do. do. 2 Mon.	—	140⅝	Wien öst. Währ. 8 T.	72½	72¼
Hamburg kurz	150¾	150⅛	Petersburg 3 W.	94¾	94½
do. do. 2 Mon.	149¾	—	Warschau 90 SR. 8 T.	85⅝	—
London 3 Mon.	6. 20⅜	6. 20⅛	Bremen 100 Rℓ. G. 8 T.	109½	109¼

* Danzig, 24. Juni. London 3 Mon. 6. 19⅝ bez. Amsterdam 2 Mon. 140¾ Br. Staatsschuldscheine 89 Br. Westpr. Pfandbriefe 3½ % 84¾ Br., Staatsanleihe 4½ % 102¼ Br. Preuß. Rentenbriefe 97 bez. ‡

Verantwortlicher Redacteur Heinrich Rickert in Danzig.

Stadtverordnetenversammlung.

Dienstag, den 25. Juni 1861, Nachm. 4 Uhr.

Nicht öffentliche Sitzung

Berathung über die Reorganisation der Stadtverordneten-Registratur.

Oeffentliche Sitzung.

Berathung des Statuts für die höhere Töchterschule, des Lehrplanes und Etats für dieselbe. — Antrag in Betreff der Pommerschen Eisenbahn. — Wahl von Armen-Commissions-Mitgliedern. — Concessionsgesuche. — Communal-Reserve-Fonds. — Ertheilung der Genehmigung zum Verkauf der Grundstücke des ehemaligen Reifschlägerwerts. — Gesuch der unverehelichten Anna Schakau um Belassung der Buden No. 13. und 46. auf der langen Brücke. — Gesuch des Kaufmanns Herrn G. Thiele um Aufhebung des mit ihm geschlossenen Pacht-Contracts wegen des Krahns. — Bewilligung einer Umzugsentschädigung an den Lehrer Herrn Schiltz. — Bewilligung 1) von 1432 Thlr. 3 Sgr. 9 Pf. zum Aufbau der Gebäude auf dem Mühlenbauhofe. — 2) von 1703 Thlr. 2 Sgr. 5 Pf. für Ergänzungsarbeiten bei Errichtung der Feuerwehr auf dem Stadthofe. — Ertheilung der Genehmigung zur Ausführung der nothwendigen Reparaturen an dem Waage- und Steuer-Expeditions-Lokale an der großen Mühle. — Reorganisation des städtischen Lazareths. — Aufstellung eines in Eisen construirten Circuszeltes des Kunstreiters Hinné auf dem Holzmarkt.

Danzig, den 21. Juni 1861. **Walter.**

Bekanntmachung.

Ein Lohnschreiber, der sich über seine gute Führung und Brauchbarkeit durch Atteste ausweisen kann, kann bei uns sofort in Beschäftigung treten.

Berent, den 19. Juni 1861.

Königl. Kreisgerichts-Deputation.

Bekanntmachung.

In dem über das Vermögen des Buch- u. Kunsthändlers Carl Albert Schultz hier eröffneten Konkurse ist der Rechts-Anwalt Roepell zum definitiven Verwalter der Masse ernannt worden.

Danzig den 18. Juni 1861.

Königl. Stadt- und Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Am 17. Juni 1860 ist in Danzig die von uns bevormundete unverehelichte Auguste Bibel, eheliche Tochter der hier verstorbenen Hutmacher Friedrich Bibel'schen Eheleute mit Hinterlassung eines Depositalvermögens verstorben, und hat als nächste Verwandte ihre drei vollbürtigen Geschwister: 1) den Schiffseigenthümer Friedrich Wilhelm Bibel zu Zerpenschleuse, 2) den Ludwig Stanislaus Bibel geb. den 13. Novbr. 1828, 3) die Agnes Louise Bibel, geb. den 20. April 1825, hinterlassen. Der Aufenthaltsort der Geschwister Ludwig Stanislaus und Agnes Louise Bibel hat nicht ermittelt werden können, und werden dieselben deshalb hierdurch aufgefordert, sich mit ihren Erbansprüchen an den Nachlaß der Auguste Bibel bei dem unterzeichneten Gerichte zu melden.

Mewe, den 15. Juni 1861.

Königl. Kreis-Gerichts-Kommission II.

L. G. Homann's

Kunst- und Buchhandlung in Danzig, Jopengasse No. 19, empfiehlt sich beim Ablauf des Quartals zur Besorgung aller im In- und Auslande erscheinenden

Zeitschriften, Journale, Blätter,
sowie
Muster- und Modenzeitungen,

sie mögen von auswärtigen oder hiesigen Buchhandlungen angezeigt, und in

deutscher od. fremder Sprache
gedruckt worden sein.

Wir richten an alle freisinnigen Männer die Bitte, zur Verbreitung des zu Gumbinnen wöchentlich ein Mal erscheinenden

Bürger- und Bauernfreundes

die Hand zu bieten, eines Blattes, welches in jeder Hinsicht aufklären und belehren soll. Alle preußischen Post Anstalten nehmen Aufträge auf dasselbe für 4 Sgr. 6 Pf. pro Quartal an. — Ueberzeugt davon, daß das Streben des National-Vereins nur erst rechten Segen bringen kann, wenn seine Ideen sich im Volke verbreiten, werden wir von jetzt ab in jeder Nummer einen Auszug aus dem Inhalte der Wochenschrift des genannten Vereins bringen, und dürfte somit unser Blatt Interesse für ganz Deutschland haben.

Gumbinnen, Juni 1861.

Das Directorium des Bürger- und Bauernfreundes.

Büttler-Marienhöhe, Käswurm-Puspern, Reitenbach-Plicken.

Einladung zum Abonnement auf die

Warschauer deutsche Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspreis auf den Königl. Preuß. Postämtern, (sammt Stempelzuschlag) 3 Thlr. 26 Sgr.

Das Blatt enthält außer dem politischen Theile, alle Regierungserlasse für das Königreich Polen (Gesetze, Verordnungen, wichtige Personalnachrichten), eine Uebersicht der polnischen Tagespresse, Warschauer Localberichte, Korrespondenzen aus der Provinz, Handels- u. Börsenberichte, ein Originalfeuilleton, (zuweilen Uebersetzungen aus bedeutenden neueren Erscheinungen der polnischen Literatur), endlich Inserate.

Die von Sr. Majestät dem Kaiser allergnädigst verliehenen Reformgesetze werden sofort nach Erscheinen in treuer Uebersetzung mitgetheilt.

Die Zeitung eignet sich zu Bekanntmachungen, namentlich für das merkantile und industrielle Publikum in Polen.

Redaction u. Expedition der Warschauer deutschen Zeitung. [5170]

Neue Bastmatten
offeriren billigst
Emmendörfer u. Nagel,
[5177] Langenmarkt No. 31.

Patentirte Volta-electrische Metallbürste.

Nachdem wir die Herren **Carl Treitschke & Co.** in Danzig als General-Depositaire für

die Provinzen Ost- u. Westpreußen und das Kaiserreich Rußland

eingesetzt, erlauben wir uns gleichzeitig diese neue und wichtige Erfindung im Gebiete der medicinischen Electricität, welche bereits von der gesammten deutschen und französischen Presse mit lebhafter Theilnahme begrüßt worden, dem betreffenden interessirenden Publikum angelegentlichst zu empfehlen.

Für den hohen Werth, sowohl in Bezug auf die praktische Wirkung, als die wissenschaftliche Bedeutung dieses portativen und angenehmen Heil-Instruments genügt die Notiz, daß der größte der lebenden Electrotherapeuten und der wissenschaftliche Begründer der electrischen Kur-Methode, der

Herr Dr. Duchenne de Boulogne zu Paris

dieser neuen Erfindung seine besondere Anerkennung hat zu Theil werden lassen.

Das Nähere für Aerzte und Heilungssuchende bringt die Broschüre des geschätzten hiesigen Arztes,

Herrn Dr. med. Moritz Bernhard.

Berlin, im Juni 1861.

Julius Imme & Co.
60/63 Oranienburger Straße.

Auf Vorstehendes höflichst Bezug nehmend, werden wir die von uns zu errichtenden Depots, wobei wir frankirte Anfragen um Errichtung derselben, unter Angabe der Geschäftsbranche, gern berücksichtigen, baldigst bekannt machen.

Inzwischen sind wir bereit, einen Jeden durch den Augenschein von dem Vorhandensein des electrischen Stromes in der Metallbürste in unserem Comptoire

Hundegasse No. 24 parterre,

zu überzeugen und ist der Preis eines jeden Exemplars für ganz Deutschland auf 4 Thlr. pr. Court. festgesetzt.

Indem wir nunmehr den Verkauf für **Danzig** eröffnen, zeigen wir hiermit ganz ergebenst an, daß die **Volta-electrische Metallbürste** in unserem General-Depot und in dem Depot des

Herrn **Albert Neumann**, Langenmarkt 38.

zu haben ist.

Carl Treitschke & Co.,

[5211] General-Depositaire der Volta-electrischen Metallbürste.



Rob. M. Sloman's Packet-Schiffe,



durch ihre raschen und glücklichen Reisen seit Jahren berühmt, werden expedirt:

von Hamburg direct:

nach **New-York** am 1. und 15. eines jeden Monats,
nach **New-Orleans** am 1. September.

Zur Annahme von Passagieren und Auswanderern für diese Schiffe von **Herrn Rob. M. Sloman allein ermächtigt,** empfehlen wir dieselben allen Reisenden und Auswanderern unter Zusage der besten und gewissenhaftesten Beförderung. Nähere Auskunft ertheilen unsere Herren Agenten oder auf frankirte Briefe

[4852] **Donati & Co.** in **Hamburg.**

Kaiserl. Königl. österr. fl. 100 Loose v. Jahre 1858.

Große Ziehung am 1. Juli 1861,

mit Gewinnen von fl. 250,000 200,000 50,000 40,000 20,000 10,000 ꝛc.

Niedrigster Treffer fl. 130,

sind zum billigsten Tagescourse, sowie auch nur für obige Ziehung giltig, per Stück **à Thlr. 3,** — per 6 Stück — **à Thlr 17,** — per 11 Stück **à Thlr. 30,** gegen Franco-Einsendung des Betrages oder Postnachnahme resp. Posteinzahlung zu beziehen bei

Albert David,
Staatseffecten-Geschäft in Frankfurt a./M.

P. S. Amtliche Listen sende sofort nach der Ziehung franco per Post. [4788]

Zu der am 26. Juni d. J.
wieder stattfindenden Ziehung der

großen hiesigen Staatsgewinn-Verloosung,

welche derart vortheilhaft für das spielende Publikum eingerichtet ist, daß unter 28,000 Loosen 14,800 mit Gewinnsten von fl. 200,000, 100,000, 50,000, 30,000, 25,000, 2mal 20,000, 2mal 15,000, 12,000, 2mal 10,000, 117mal 1000 ꝛc. **zum Vorschein kommen müssen,** sind durch unterzeichnetes Handlungshaus ganze **Originalloose** à Rt. 12. — halbe à Rt. 6. — Viertel à Rt. 3. — gegen frankirte Einsendung oder Nachnahme des Betrags sofort zu beziehen. Pläne u. amtliche Ziehungslisten **gratis.**

[5063] **Rudolph Strauss, Banquier in Frankfurt a. M.**

Die Königl. Sächs. und K. K. Oesterr. patentirte

Dampf-Schmirgel-Mühle

von Albrecht Heller in Dresden

empfiehlt zu den **billigsten** Preisen ihre diversen Schmirgel-Sorten, als Naxos- und Deutschen Schmirgel in Stücken und Körnern (in 20 Nummern), und übernimmt bei jeder Lieferung die Garantie für die Güte und Aechtheit des Schmirgels. [5238]

Am 8. Juli a. c.

Große Staats-Gewinn-Verloosung.

Ueber die Hälfte dieser Loose wird mit Gewinnen gezogen, wobei die Haupttreffer von **100,000** Rt., **60,000** Rt., **40,000** Rt., **20,000** Rt., **10,000** Rt., **5000** Rt., **6 à 4000**, **50 à 3000** Rt., **2500** Rt., **2000** Rt., **1500** Rt., **1000** Rt. ꝛc. ꝛc.

Original-Loose erlassen wir à **5** Rt. Pr. Crt. Amtliche Ziehungslisten und Gewinne erfolgen pünktlich.

Lipstadt & Co.,
[5073] Banquiers in Hamburg.

Die Hamburger garantirte

Haupt-Prämien-Verloosung

bringt vom 10. bis 27. Juli dieses Jahres

8000 Gewinne zur Entscheidung

worunter 80,000 Rt., 40,000 Rt., 20,000 Rt., 12,000 Rt., 6000 Rt., 4800 Rt., 4000 Rt., bis abwärts 36 Rt.

Ganze Original-Loose 34 Rt.; halbe Original-Loose 17 Rt., viertel Original-Loose 8½ Rt., sind von unterzeichnetem Bankhause zu beziehen. Auswärtige Aufträge werden prompt und discret ausgeführt.

Louis Wolff
in Hamburg.

Ultimo Juli werden die vom Staate ausgegebenen Gewinnlisten versandt und die Gewinne sofort ausbezahlt. [5234]

Fertige Wäsche, namentlich **Oberhemden** in Leinen und Shirting empfingen in allen Qualitäten und empfehlen billigst

Knemeyer & Kulemann
aus Bielefeld,
31. Langgasse 31.

Echt engl. Steinkohlen-Theer, Holz-Theer, schwed. Pech u. engl. Wagenschmiere sind vorräthig zu billigen Preisen bei

G. Klawitter,
Speicher der Cardinal.

Eine neue **Schnellwaage** von 20 Centnern Tragkraft ist billig zu verkaufen. 1 Damm Nr. 5. [5144]

Altstädt. Graben 105, nahe am Holzmarkt, ist eine anständ. möbl. Stube mit Alkoven und Burschengelaß zu verm., auch ist daselbst ein kleines möbl Zimmer zu verm.

Ca. 12,000 Thlr. auch getheilt, auswärtiger Gerichtsbarkeit, sind zu bestätigen.

[3205] **Emil Bach,** Kohlengasse 1.

Neue Klageformulare

sind wieder vorräthig bei

A. W. Kafemann.

Rohe Kreide

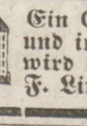
aus den hiesigen Gruben zur Fabrikation von **Portland-Cement** und zum Brennen von **Kalk** — auch für den landwirthschaftlichen Betrieb als Dünger, der Wirksamkeit und Billigkeit wegen, sehr geeignet — erlasse ich frei ins Fahrzeug im kleinen Vietzinger See zu 6 Rt., resp. 4⅔ Rt. pr Schachtruthe von 144 Kubikfuß im Gewicht von ca. 100 Ctr. und halte mich zu geneigten Aufträgen darauf, wie auf **Schlemmkreide und Kalk** bestens empfohlen.

Schlemmkreide-Fabrik und Kalkbrennerei Stavin bei Wollin. G. H. F. Jaeppelt.

Weiße und graue Erbsen,

weiße Bohnen, Hafer-, Hirse-, Reis- und Wiener-Gries-Grützen empfiehlt zu billigen Preisen

G. Klawitter,
Speicher der Cardinal.



Ein Gut, nur mit gutem Boden und in der Nähe der Eisenbahn, wird gesucht durch den Agenten F. Linde in Marienwerder.

Besten blauen und grünen **Java-Kaffee** (Naturfarbe), von ganz vorzüglichem **Geschmack** empfiehlt billigst

G. Klawitter,
Speicher der Cardinal.

Schießstange No. 14 sind täglich Garten-Erdbeeren zu haben.

Meine Wohnung ist gegenwärtig im Breiten Thor No. 129, zwei Treppen, bei Herrn Konditor Gierke. Sprechstunden Morgens bis 10 und Nachmittags von 3—5 Uhr.

Dr. Rogge.
[5227] Stabs- und Bataillonsarzt

Zum 1. October wird eine Wohnung von 4 Zimmern nebst Zubehör auf der Rechtstadt zu miethen gesucht. Offerten in der Expedition d. Zeitung unter **A. C.** 5240.

---

2 möbl. Zimmer mit Aussicht auf die Promenade sind Krebsmarkt 16 zu vermiethen.

Ein tüchtiger Gehilfe für's Material-Geschäft wird gesucht. Offerten unter **A.** 5228 in der Exped. d. Ztg.

Junge Damen, die das Schneidern im Zeitraume von 4 Wochen ganz gründlich erlernen wollen, können sich melden Goldschmiedegasse 26, 1 Treppe. Auch werden daselbst alle vorkommenden Kleidungsstücke sauber und schnell angefertigt.

Emilie Brückmann, Damenschneiderin.

Für ein Material, sowie für ein Eisen- und Kurzwaaren-Geschäft werden Verkäufer gesucht durch den Kaufmann **W. Matthesius** in Berlin.

Ein junger Mann, der mit Pferden umzugehen weiß, sucht eine Stelle als Kutscher oder Bedienter. Näheres Junkergasse 7, Zimmer No. 2. [5230]

Ein junger Mann, mit Comtoir-Arbeiten und dem äußeren Geschäfte vertraut, sucht hier oder auswärts ein Engagement. Reflectanten belieben ihre werthen Adressen unter B. 5229 in der Expedition dieser Zeitung niederzulegen.

Vorläufige Anzeige.

Weiss' und Schröders Gärten am Olivaerthor.

Donnerstag, den 27.

Großes Concert

à la Wieprecht,

ausgeführt von den Musikchören des Leibhusaren-Regiments No. 1, der Ostpreußischen Artillerie-Brigade No. 1 und des See-Bataillons.

Um 9½ Uhr

Land- u. Wasser-Feuerwerk,

abgebrannt durch Herrn Feuerwerker Behrend, begleitet von den 3 Musikchören.

Kassenöffnung 5 Uhr. Anfang des Concerts 6 Uhr. Entree 4 Sgr.

3 Billete zu 10 Sgr. sind bis zur Eröffnung der Kasse in beiden Lokalen zu haben.

F. Keil. Wehnert. Scholz.

Turn- und Fecht-Verein.

Den Mitgliedern unseres Vereins zur gef. Nachricht, dass die Liste zur Betheiligung am Elbinger Provinzial-Turnfest **heute Abends** geschlossen werden muss.

Der Vorstand.

IV. 6. 0. 0. — 2. 8. 1. — 2. 3. 5.

Meteorologische Beobachtungen.
Observatorium der Königl. Navigationsschule zu Danzig.

Juni	Stunde	Barom.-Stand in Par.-Linien	Therm. im Freien n. R.	Wind und Wetter.
23	12	335,53	16,8	O. ruhig; ganz bezogen. Nachm. ruhig, Regenschauer.
24	8	332,93	16,3	W. ruhig; bezogen.
	12	333,60	16,8	WNW. ruhig; bezogen.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.